

Moment mal ... am 19.08.2023



Wolf Fröhling © KK Barnim

### **Karma is' nich'!**

Vor ein paar Wochen war ich auf einer ostfriesischen Nordsee-Insel im Urlaub. Nach langer Bahnfahrt freute ich mich auf ein Krabbenbrötchen und ein ostfriesisches Pils am Imbiss-Stand beim Warten auf die Fähre. Die Preise am Imbiss waren heftig. Zu allem Überfluss sah ich dann noch ein weißes Schild an der Kasse, auf dem mit schönen orangenen Buchstaben geschrieben stand: „Trinkgeld ist gut für's Karma. Dankeschön!“ Daneben stand ein Körbchen.

In unserem Kulturkreis hat sich im Rahmen eines Schicksalsglaubens das aus Indien kommende Wort „Karma“ eingebürgert, wo behauptet wird: Gute Taten führen in eine bessere Zukunft. Auf das ostfriesische Schild bezogen also: Wenn ich hier Trinkgeld gebe, werde ich einen schöneren Urlaub erleben. Mich erinnerte das an die Kettenbriefe aus meiner Schulzeit. Man sollte einen Brief zehnmal abschreiben und an 10 Adressen schicken. Im Begleitbrief wurde von Menschen erzählt, die diese Anweisung ignoriert hätten und denen Schlimmes im Leben widerfahren wäre. Ich habe damals die Briefkette schon aus Daffke unterbrochen, denn ich mag es nicht, wenn emotionaler Druck aufgebaut wird.

In der Bibel wird uns Gott vorgestellt als einer, den wir zwar nicht sehen können, aber der uns gut durchs Leben begleiten will. Dietrich Bonhoeffer schreibt 1942 in einem Glaubensbekenntnis an einen Freund unter anderem: „Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“ Vor Gott müssen wir keine „Karma“-Punkte sammeln und Gutes tun, um ein paar Sprossen auf der Himmelsleiter emporklettern zu können, sondern wir haben die Freiheit dazu, Gutes zu tun und weil wir uns auf Sein Wort verlassen, das uns gut durchs Leben kommen lässt.

Wolf Fröhling, Pfarrer in der Evangelischen Kirchengemeinde Zepernick-Schönow